

SACHZEICHEN UND SYMBOLE IN KNOSSISCHEN RINDERINVENTAREN

Ch. Picard hat in seinem vortrefflichen Werk *Les religions préhelléniques (Crète et Mycènes)*¹ den Polysymbolismus in der minoischen Religion hervorgehoben, und man könnte auch daran einen charakteristischen Zug der minoischen Schrift anknüpfen, die sich von ideographischem Anfangsstadium in der Richtung auf Bildung phonetischer Komplementzeichen entwickelt aber symbolisch zu deutende Zeichen noch in beträchtlichem Umfange zu verwenden scheint. Ich habe in früheren Schriften auf die kultische Bedeutung vieler Sachzeichen hingewiesen und glaube nicht, dass die Einwände von Pugliese Carratelli² meine Schlussfolgerung entkräften können, dass wir vielfach reine Sachzeichen mitunter auch symbolisch zu deuten haben. Trotz des unzweideutigen Fortschrittes, den das B-System darstellt, müssen wir auch in dessen Formelwesen mit einem bedeutenden Bestandteil symbolisch verwendeter Zeichen rechnen. Wenn man die knossischen Inventarurkunden daraufhin ansieht, lässt sich dies ohne weiteres feststellen. Im Folgenden wähle ich mir für eine derartige Musterung die s. g. Opferinventare aus, die Kober in einem «Tentative Arrangement of Linear B Inscriptions from Knossos According to Content» unter den Formeln E, F und G zusammengeführt hat, und die zu den verhältnissmässig zahlreichsten Urkunden gehören.

Wenn ich von der kompliziertesten Gruppen solcher Inventarurkunden ausgehe, geschieht es aus dem Grunde, weil man nur aus ihnen m. E. zu einer entscheidenden Auffassung von der Bedeutung der beiden massgebenden Zeichen 𐀓 und 𐀔 gelangen kann. In meinen *Urkundenstudien* S. 32 habe ich schematisch die Aufstellung der Inventare dieser Art dargestellt und au

¹ *Mana*, II, I, Paris 1948, S. 156 f., 197 f.

² *H. Triada*, Sp. 452.

eine Proportionalität zwischen den Summen der Tiere (Rinder) und der Wertzeichen hingewiesen. Dazu kommt noch, dass sich die Summen der 𐤀 und 𐤁 stets entsprechen. Mein damaliger Versuch einer Erklärung dieser verwickelten Registrierung ist aber nicht aufrechtzuhalten, weil ich den symbolischen Sinn des Gefässzeichens so wie des Thronundszepterzeichens nicht richtig verstanden hatte. Das Gefässzeichen symbolisiert als Opfergefäss einen Libationsakt in den Haghia Triada Täfelchen¹ und hat sicherlich in den knossischen Urkunden eine ähnliche Bedeutung, die hier mit dem Blut des Opfertieres im Zusammenhang steht². Weiter kommt nun die Bedeutung des Thronundszepterzeichens nach meiner Auffassung als «lieu sacré»³ hinzu, wodurch die Kombination der beiden Zeichen ganz plausibel erscheint. Schliesslich lässt sich feststellen, dass das Gefässzeichen nur mit 𐤀 kombiniert wird (in zwei unedierten Täfelchen ist dieses noch zu kontrollieren). Diese Voraussetzungen sind nötig, um zu einer annehmbaren Lösung des Rätsels mit den gleichen Rindersummen in diesen Urkunden zu gelangen, denn es erscheint doch ganz widersinnig, immer die gleiche Zahl Stiere wie Kühe anzunehmen, gleichviel, ob man 𐤀 als Stiere und 𐤁 als Kühe oder entgegengesetzt deutet. Nach meinem Dafürhalten beziehen sich diese Doppelformen dann nicht auf das Geschlecht, wie nach Evans angenommen worden ist, sondern auf ihre Stellung zum Opferkult, also auf die Zugehörigkeit zu den Opferrindern oder zu den noch nicht dafür bestimmten Tieren. Wir wollen diese Auffassung an der Hand einiger Inventartexte zu erläutern versuchen.

Ich wähle mir zunächst als Beispiel einige solche Texte aus, die ich in meiner Schrift *Rechnungsurkunden* S. 2 f. unter den B- und C-Gruppen bekannt gemacht habe (Fig. 1 a-c). Wir können hier drei verschiedene Varianten in der Registrierung unterscheiden, wie aus den Beispielen Fig. 1 hervorgeht. Eine mit grösseren Zeichen geschriebene Hauptgruppe leitet regelmässig die Urkunde ein, obwohl sie nicht immer erhalten ist. Dann folgt eine obere und untere Kolumne, die beide von einer Zeichengruppe eingeleitet werden und dann Rinder- und Wertzeichen mit Zahlen folgen lassen. Die verschiedene Gruppierung der Rinder- und

¹ Vgl. meine *Kultverzeichnisse*, S. 11.

² Vgl. meine Schrift *Baumkult*, S. 14 f.

³ Vgl. meine Ausführungen in der Schrift *Szepterzeichen*, S. 5.

Wertzeichen nebst ihren Beizeichen ist es, die die Variation in der Registratur ausmacht. Ob nun die Anfangsrubrik den Eigentümer wirklich bezeichnet, wie ich in meiner oben angeführten Schrift angenommen hatte¹, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, jedenfalls sind die Rubriken durch die Bank so verschieden, dass hier kaum Kultvereine in Frage kommen dürften, eher dann Lokalitäten oder Personen. Dagegen sind die Zeichengruppen, die die beiden Rechnungskolumnen einleiten, öfters belegt; besonders bemerkenswert ist die häufige Endung der oberen Gruppen auf 7. Diese Gruppen hören eng mit den folgenden Rinder- und Wertzeichen

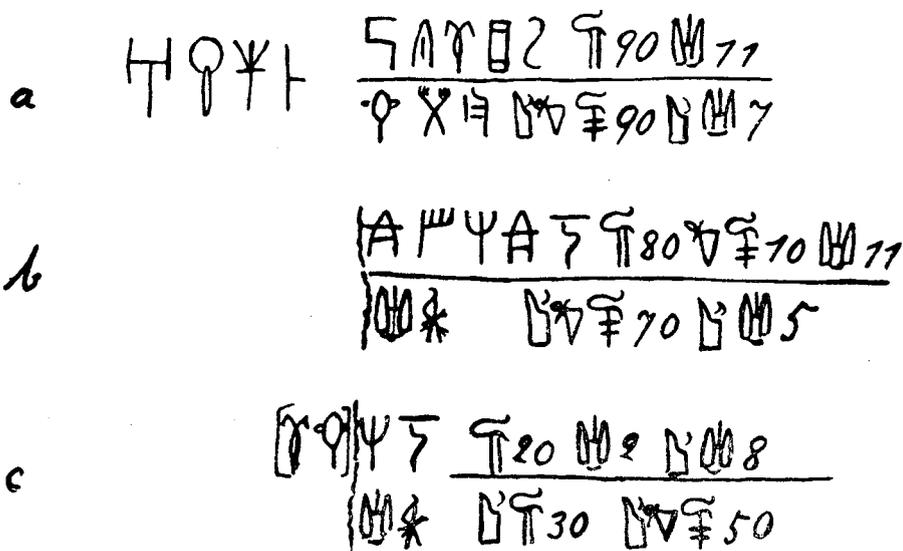


Fig. 1.

zusammen und könnten etwa Kultvereine, Feste oder dergleichen bezeichnen (vgl. noch unten). In der Variante *a* handelt es sich folglich um 90 Stück Rinder, die vorhanden sind oder die zu liefern die Hauptgruppe oder die obere Leitgruppe verpflichtet ist und dafür 11 Werteinheiten beisteuerte. Diese Rinder sind dann am unten angegebenen Kultplatz geopfert worden. Der Kultplatz hat dafür 7 Werteinheiten zugesteuert, also sind insgesamt 18 Werteinheiten gebucht. Aus allen Rechnungen geht hervor, dass ein Rind zu 1/5 Werteinheit eingeschätzt wird. Wir können dies aus der Aufstellung in meinen *Urkundenstudien*, S. 32, wie aus Fig. 1 hier feststellen. Etwas anders lehrt uns die Variante *b*. Dort sind 80 Rinder der oberen Gruppe geliefert worden und von ihnen

¹ *Rechnungsurkunden*, S. 6.

wurden 10 Stück von derselben als Opferrinder übernommen worden, folglich dafür für dieselbe Summe wie in *a* 11 Werteinheiten eingeschätzt, während am Kultplatz der unteren Kolumne die übrigen 70 Rinder als Opfer gebucht wurden und daher die vom Kultplatz zugesteuerte Zahl der Werteinheiten nur 5 beträgt. Verwickelter ist die Rechnungsführung der dritten Variante, *c*. Dort sind von der oberen Gruppe nur 20 Rinder angeschafft

$$\begin{array}{l}
 a \quad \text{M} \text{I} \text{7} \quad \frac{\text{S} \text{C} \text{F} \text{F} \text{114} \text{O} \text{26}}{\text{D} \text{O} \text{2}} \\
 \\
 b \quad \left\{ \begin{array}{l} + \\ + \end{array} \right. \frac{x \text{F} \text{100} \text{O} \text{7}}{\text{S} \text{C} \text{F} \text{D} \text{O} \text{17}} \\
 \\
 c \quad \text{O} \text{V} \text{Y} \text{F} \quad \frac{x \text{F} \text{50} \text{O} \text{16} \text{?} \text{2}}{\text{S} \text{C} \text{F} \text{D} \text{O} \text{5} \text{?} \text{2}} \\
 \\
 d \quad \text{S} \text{Q} \text{P} \text{F} \text{+} \text{F} \text{110} \text{O} \text{6} \text{D} \text{O} \text{19}
 \end{array}$$

Fig. 2.

worden, aber aus der unteren Kolumne geht hervor, dass auch der Kultplatz 30 Stück gestellt hat und dann mit den oberen zusammen 50 geopfert wurden. Dadurch ist der Kultplatz entlastet und erhält in der oberen Kolumne 8 Werteinheiten zu seinem Gunsten gebucht.

Gehen wir zu einer anderen Registrierungsabteilung über Rinder über, die einfacher als die vorherige liegt, aber auch mit den beiden symbolischen Bezeichnungen Wertzeichen und Thronundszepter- nebst Wertzeichen operiert, können wir dort folgende Inventare als typisch belegen (Fig. 2). Ich habe in meiner öfters zitierten Schrift *Urkundenstudien* S. 29 f. diese schematisch dargestellt. Auch hier sind drei Varianten der Registrierung zu erkennen. Die einfachste Form bietet *d*, ohne Kolumneneinteilung, zuerst also einleitende Hauptgruppe, dann das Zeichen F mit 110, Wert-

zeichen mit 6 und Thronundszepter- nebst Wertzeichen mit 19. Wir können in diesen Inventarurkunden bezüglich der Hauptgruppen dieselbe Beobachtung machen, wie in den vorher besprochenen, dass nämlich diese so verschieden sind, dass sie nur Personen oder Lokalitäten bezeichnen können¹, die dann $\overline{\text{F}}$ d. h. Opferrinder gestellt haben. Meistens handelt es sich um 100 oder 50, bisweilen um 200, aber auch etwas mehr als 100, wie in *a* und *d*. Ich habe früher an Hekatomben gedacht und sehe dies noch als das Wahrscheinlichste an, aber in der Form, dass hier ἱερά βοσκήματα nach runden Summen gewissermassen steuertechnisch gebucht wurden. Die Kosten teilten die Hauptgruppe und der Opferplatz, wenn ich die Wertzeichen richtig deute. Sicher bleibt es jedenfalls, dass sie summiert zu der Rinderzahl in ziemlich konstanter Relation stehen und für jedes Opferrind einen Betrag von c. 1/4 Werteinheit abgeben, was also etwas mehr ist als der Wert 1/5 für die mit $\overline{\text{T}}$ bezeichneten Rinder (vgl. oben). Dass das Doppelzeichen $\overline{\text{z}}$ eine kleinere Werteinheit bedeutet, glaube ich in anderem Zusammenhange beweisen zu können. Die Varianten *a-c* sind durch die Nebengruppe, die einmal in der oberen Kolumne (*a*), in *b* und *c* in der unteren zu sehen ist, und die zu den häufigsten gehört, die in den Inventarurkunden vorkommen² gekennzeichnet. Ich hatte diese und andere in demselben Zusammenhang vorkommenden Gruppen am ehesten als Namen von Gottheiten³ gedeutet und sehe noch keinen Grund, diese Ansicht zu ändern.

In den vorherigen Täfelchen wurde stets der Wert der Rinder verzeichnet. Nun ist aber die überwiegende Anzahl von Urkunden ohne solche Angaben. Ich gebe zunächst Proben einer Kategorie mit dem Thronundszepterzeichen (Fig. 3). In den Varianten *a* und *b* wird nur oben $\overline{\text{F}}$ verzeichnet, in *c-e* $\overline{\text{F}}$ und $\overline{\text{T}}$, während in der unteren Kolumne nur das Thronundszepterzeichen mit $\overline{\text{F}}$ steht, von einer der Gruppen mit dem Namen einer «Gottheit» vorausgegangen, die mit dem Kultplatz natürlich zusammenhängt. Gehen zwei Nebengruppen den Rindergruppen voraus, endet die obere Gruppe gewöhnlich auf $\overline{\text{F}}$ und dürfte kaum als Name einer Gottheit gedeutet werden, sondern eher für Bezeichnung eines Festes oder dgl. gehalten werden. Auf alle Fälle muss mit

¹ Vgl. *Urkundenstudien*, S. 30 f.

² Vgl. *Urkundenstudien*, S. 31 und 3^o.

³ a. a. O., S. 31 f.

der Summe der Zahlen einer Urkunde gerechnet werden, die

$$\begin{array}{l}
 a \quad \begin{array}{r} \text{H} \text{Z} \text{P} \text{K} \text{S} \\ \hline \text{A} \text{Q} \text{H} \text{B} \end{array} \begin{array}{r} \text{S} 92 \\ \hline \text{B} \text{S} 48 \end{array} \\
 b \quad \begin{array}{r} \text{H} \text{H} \text{V} \text{+} \\ \hline \text{Z} \text{C} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{+} \text{W} \text{Y} \text{S} \\ \hline \text{B} \text{S} 23 \end{array} \\
 c \quad \begin{array}{r} \oplus \text{W} \text{Y} \text{F} \\ \hline \text{Q} \text{L} \end{array} \begin{array}{r} \text{S} 277 \text{ T} 74 \\ \hline \text{B} \text{S} 9 \end{array} \\
 d \quad \begin{array}{r} \text{E} \text{P} \text{Y} \text{Q} \\ \hline \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{Z} \text{H} \text{S} \text{S} 264 \text{ T} 22 \\ \hline \text{B} \text{S} 74 \end{array} \\
 e \quad \left. \begin{array}{l} \text{Q} \text{A} \\ \text{H} \oplus \text{Y} \text{S} \\ \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array} \right\} \begin{array}{r} \text{S} 44 \text{ T} 4 \\ \hline \text{B} \text{S} 2 \end{array}
 \end{array}$$

Fig. 3.

meistens eine runde Zahl 50, 100, 200, 300 ausmacht. Die Zahlen der unteren Kolumnen schwanken sehr.

An Stelle des Thronundszepterzeichens kommen in den Rech-

$$\begin{array}{l}
 a \quad \begin{array}{r} \text{H} \text{Q} \\ \hline \text{Z} \text{C} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{+} \text{W} \text{Y} \text{S} \\ \hline \text{B} \text{S} 20 \end{array} \\
 b \quad \begin{array}{r} \text{L} \text{H} \text{H} \\ \hline \text{A} \text{Q} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{S} 70 \text{ T} 27 \\ \hline \text{B} \text{S} 3 \end{array} \\
 c \quad \begin{array}{r} \text{K} \text{K} \text{H} \text{H} \\ \hline \text{Z} \text{C} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{+} \text{W} \text{Y} \text{S} \\ \hline \text{B} \text{S} 28 \end{array} \\
 d \quad \begin{array}{r} \text{S} \text{+} \\ \hline \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{S} 20 \text{ T} 72 \\ \hline \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array} \\
 e \quad \begin{array}{r} \text{A} \text{B} \\ \hline \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array} \begin{array}{r} \text{S} 66 \text{ T} 77 \\ \hline \text{+} \text{Y} \text{F} \end{array}
 \end{array}$$

Fig. 4.

nungen als Nebenzeichen vor dem Rinderzeichen 𐀀 und mit diesem zwei andere, 𐀁 und 𐀂 , vor, wie ich schon früher¹ gezeigt habe. Sie können oben und unten stehen, meistens unten (vgl. Fig. 4). Man findet sie auch nach einander unten, wie an Fig. 4 *e* erscheint. Jedes kann auch unten mit dem Thronundszepter stehen. Die Bedeutung dieser sicher symbolisch gebrauchten Zeichen bleibt noch unbestimmbar, sie kommen als Lautzeichen oder richtiger Gruppenzeichen häufig vor, aber auch als Ideogramme.

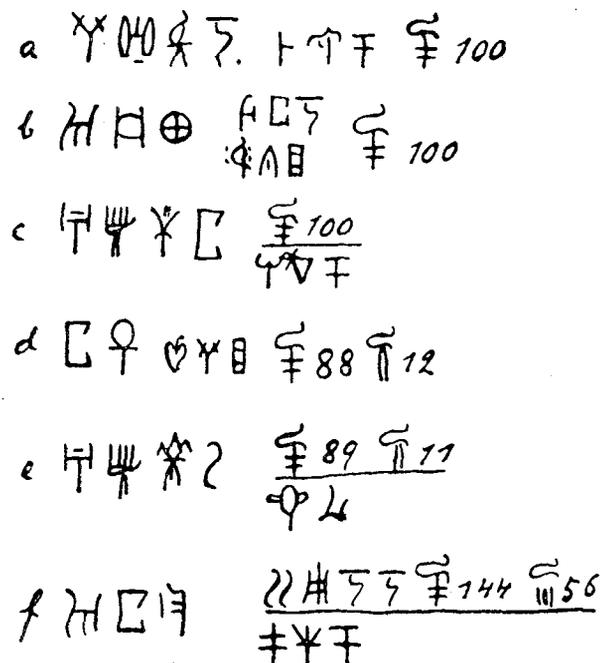


Fig. 5.

Es würde zu weit führen hier auf diese Sache einzugehen, ausserdem müssen die Täfelchen in ihrer Gesamtheit veröffentlicht vorliegen.

Zuletzt sind noch die einfachsten Inventararten zu erwähnen, wohl auch die am häufigsten vorhandenen (Fig. 5). Die drei ersten Varianten *a-c* sind ohne weiteres durch den Namen der Gottheiten zu erklären. In den drei letzten *d-f* erscheint die schon bekannte Zusammenstellung von 𐀀 und 𐀁 (vgl. oben über deren verschiedene Bedeutung als Rinder für Opfer und Kultgebrauch oder als sonstiger Besitz). Wenn in einer Urkunde zwei Nebenzeichnungen gezeichnet sind, wie hier in *b* und *f*, endet die obere

¹ a. a. O., Fig. 18.

Gruppe gewöhnlich auf das Zeichen ῥ . Da diese oberen Nebengruppen oft wiederkehren, halte ich es für wahrscheinlich, wie ich schon oben angedeutet habe, dass sie Fest- oder Opfergenossenschaften bezeichnen.

Ich habe hier die wichtigsten Kategorien, soweit sie Rinderinventare betreffen, zusammengestellt. Wenn die sämtlichen knossischen Urkunden einmal in zuverlässigen photographischen Abbildungen—denn nur durch solche ist der Wissenschaft gedient—vorliegen, werden wir wohl noch subtilere Registrierungsmethoden unterscheiden und auch den näheren Zweck der Inventare erkennen können.

JOHANNES SUNDWALL

Helsinki